

Einleitung in das AT (Zenger)^{3:1}

B. DER TEXT UND SEINE GESCHICHTE

I. Von den Anfängen zur Biblia Hebraica

1. Verschriftung der Überlieferung Israels

- Textwerdung uneinheitlich, nach aktuellem Bedarf entsprechende Texte verschriftlicht
 - Gesetze früher als Erzählungen
 - Verschriftung zu Identifikation, Autorisation, Sicherung
 - Etwa ab 8. Jh (// mit vollem Einsetzen von epigrafischen und glyptischen Belegen)
 - Samaria Ostraka, Inschrift Kuntillet Agrud etc.
 - Erste Schreiberschulen in Jerusalem: Einzel- / Musterhandschriften
 - Niederschrift gemeinsamer Tradition => i. a. nicht abgeschlossene Texte!
 - Jerusalem = Zentrum der Textpflege, Bibliothek
 - Hellenismus: Kleinliteratur (Esr, Jud)
 - Prophetische Texte nach 722 => Katastrophe NR als Katalysator
 - SR lernt draus: literarisch-theologische Identifizierung im Exil verhindert den Untergang
 - Fortschreibung: Aktualisierende Einschübe in zeitlicher Nähe zu Textentstehung
 - Endet mit Sprachwechsel (Aramäisch) => Erstarrung
 - Heterogene Träger => Verschiedene Versionen
 - Kanonisierung = Verfielfältigung = Vereinheitlichung
- ##### 2. Umfang, Bestand und Sicherung der Texte
- ~ 190 1. mals „Hl. Tradition“ für umgrenzten Schriftbereich
 - Prolog Sir. Enthält Aufzählung TNK
 - Festlegung frühestens 2. Jh
 - Verschiedene Umfänge, Akzente je nach Trägerkreis
 - Prämasoretische Textsicherung
 - 1. Phase (bis 70 oder 135): divergente Texte
 - 2. Phase (bis 8. Jh)
 - Struktur, Umfang, Inhalt fixiert (v. a. äußerer Druck, z. B. Abgrenzung von Christen)
 - Außerhalb weiterhin wichtige Bücher
 - Von verschiedenen Textversionen setzt sich der proto-mas. Text durch, verdrängt andere → Standart MT (textus receptus)
 - Weitere Diskussionen (v. a. Jabne) führen zu festem Grundbestand
 - Aufgabe der Rabbinen: Auslegung; Interesse: Verschriftlichung dieser „mdl. Thora“
 - Aktualisierende Auslegung: Halacha + Haggada = Mischna (+ Gemara = Talmud)

¹ Das Skript ist im Rahmen meiner Prüfungsvorbereitung (Literaturprüfung) entstanden. Es handelt sich um eine Zusammenfassung einiger Kapitel aus Erich Zengers „Einleitung ins AT“ (3. Auflage) und erhebt keinen Anspruch auf Vollständigkeit.

- Schriftliche Tradition hat Vorrang => Vervollständigung des Textbestandes
 - 1. Jh: Konsonanten, um 700 Vokale
 - Systeme zunächst verschieden
 - Masoreten
 - fixieren den Gesamttext, schlagen Lesungen vor.
 - Kennzeichnen besondere Merkmale
 - Unterteilung in Sinnabschnitte und Verse zur Textsicherung
 - Verzählung aus Vulgata-Tradition
 - Heutige Einteilung Kapitel-Verse stammt aus dem 13. Jh

3. Alte Übersetzungen

- LXX
 - Nach Feldzug Alexanders, Mitte 3.Jh: Torah von 70 Männern übersetzt, andere folgen -130 v.XP
 - Jüdische Religion wird anderen Kulturen zugänglich
 - Wichtig für die Identitätswahrung, zgl. Problempotenzial
 - Zeitgenössische Wertung verschieden: Identifikation mit Original bis zur Ablehnung
 - Mehrere Revisionen z. T. andere Textgrundlagen => LXX Zeuge für jüd.-hell. Bibelauslegung
 - Grundsätzlich z. T. grevierende Varianten (Jer. Viel kürzer, Gen 10,24 zusätzlicher Patriarch u.a.)
- Targumim: Aramäische; Peschita (Syrisch)
 - Latina 3.Jh aus LXX und eine hebr. Trad
 - Vulgata ~ 400 Hieronymus aus dem Hebräischen => Ende der LXX-Dominanz im Chrt.

4. Das masoretische Problem

- Die ältesten Handschriften sind ca. 1000 später als die Edition der Bibel (Älteste Ben Ascher 895)
 - Fehlerquelle
 - Texttradition reicht nahe an Edition ran, aber das tun auch andere.

5. Biblia Hebraica und Hebrew University Bible

- Mehrere Ausgaben hebr. Bibel nach verschiedenen Traditionen
 - BHS basiert auf L; BH auf tiberischer Tradition
 - HUB Kodex Aleppo als ältester Zeuge, umfangreicher Apparat

II Die Texte vom Toten Meer und aus der Genisa von Kairo

1. Die biblischen Handschriften aus Qumran und ihr Textstatus

- Beginn der Etxfixierung(ab 3.Jh) => Wertvoll für Textgeschichte
 - Umfangreiche Bibliothek
 - Hebräische Schriften relativ genau datiert
 - Paläohebr. Schriften => vorqumranisch
 - Vorqumranisch, Sadduzäerkreise, keiner bestimmten Tradition zuzuordnen
 - Aramäische Schriften => Vorqumranisch
 - Eigener soziologischer Sektor der Esener und Qumraner

- Außerbiblische, apokal. Literatur
 - Griechische Schriften
 - Pentateuch aus verschiedenen Traditionen, selbst mehrspurig
- Insgesamt 5 Textfamilien, z. T. mit Affinitäten zu MT, Vg, Tg, Syr
 - Texttrad. Wohl recht zuverlässig bezeugt.
- Reichhaltige Kommentarliteratur, primär zu Propheten und Psalmen
 - Interpretation auf die unmittelbare eschatologische Gegenwart der Gemeinde, dazu alle Bibeltexte zur Verfügung gestellt.

2. „Rewritten Bible“ - Pentateuch Paraphrasen und Tempelrolle

- „Rewritten Bible“: Interpretierende Fortschreibung des Pentateuchs im Entlanggehen am Text
 - Große Gruppe
- „Tempelrolle“ formuliert als unmittelbare Torah Gottes
 - Will Wüstenheiligtum auf 2. Tempel aktualisieren im Rückgriff auf gemeinsame Überlieferung

3. „Kanon“ von Qumran

- Allenfalls anhand von Kriterien erschließbar. Weder „Kanon“ noch „Bibel“ für Qumran nachweisbar
 - Falls es einen Kanon gab, war es nicht der Hebräische: Für sie schreitet die Offenbarung noch fort
 - Textgeschichtlicher Wert: Es gibt hier so etwas wie die kürzere (original) Fassung von Jer (LXX)
 - Kanontheologischer Wert: Psalmen
 - Viel mehr, einige davon in LXX, Reihenfolge wie MT, Unsicherheiten => 2 Versionen
- Weitere Textfunde, die der masoretischen / protomasoretischen Tradition nahe stehen / ihr entstammen: Masada, Nahal Hever, Murabba'at
- Genisa: Bei Jericho in der Antike Texte gefunden
 - Erklärung, warum neben mas. Einlinigkeit doch andere Texte
 - In Genisa-Fund um 1200 noch Texte vormasoretischer Vokalisation => Lange Parallelexistenz

III Theorien zur Textgeschichte der hebr. Bibel

- Seit Beginn der kritischen Textbetrachtung im 17. Jh sucht man einen „Ursprungstext“
 - Ist es Aufgabe des Exegeten, einen evtl. vorhandenen Urtext aus dem Verdacht, es gäbe einen Endredaktor und den ältesten verschiedenen Funden zu rekonstruieren?

1. Urtext-Theorie Langardes

- Die zu rekonstruierenden Erstabschriften von MT und LXX führen zum Urtext
 - Leistung: Bestätigung der Wertschätzung des MT, kein Beweis für ihn als Urtext
 - Manko: entwickelt sich aus Arbeit mit LXX. Aristeasbrief (Pent) auf alles angewendet

2. „Vulgärtext“-Theorie von Kahle

- Viele Texte zu „Vulgärtexst“ vereinheitlicht, aus dem entstehen die überkommenen Handschriften
 - Aristeasbrief will neuer Übersetzung die Bahn brechen.
 - MT in sich indifferent => es gibt keinen einen Urtext, sondern plurale Quellen

3. Lokale Textfamilien (Albright, Cross)

- Entwicklung aus den beiden Modellen: Gleichzeitigkeit verschiedener Traditionen
 - Geographische Entfernung, soz. Distanz sind textprägend
- Nach der Schlussredaktion des Pentateuch und DtrG entwickeln sich Familien in Palästina, Babylon und Ägypten
 - Ägyptischer Text: Abspaltung, separate Weiterentwicklung (Jer, Pent)
 - Hauptzeugin dieser Familie: LXX
 - Babylon: Parallelentwicklung, im letzten Jh vor XP nach Pal => GL LXX-Revision
 - Wichtigste Trad: MT; Viel von Qumran und Massade gehen darauf zurück
 - Palästinensisch: Dort entwickelt sich die hebr. Bibel
 - Samaritanischer Pentateuch, Qumran, mt Chr.
 - Differenzen: Einzelne Texte in unterschiedlichem Stadium vorgefunden und entwickelt.
 - Problem: Schließt Querbezüge aus.

4. Neue Ansätze

- Neue Textfunde zeigen: Übergang von Entstehung und Tradition neu bedenken; noch größere Textpluralität
- Theorie „3 Gruppentexte“ (Samaritanus, MT, LXX bilden sich aus einem Urtext)
 - Mdl. - 1. Tradierung (keine Zeugen) - 2. Transmission (einige Zeugen) mündet in Standardisierung
- Theorie „Vielzahl der Texttraditionen“
 - Samaritanus, MT, LXX verweisen auf Familien, deren Anzahl jedoch weit größer ist.
 - Entstehung und Weitergabe ist nicht trennbar: MT und LXX synchron und diachron
- Hauptelemente der Theoriebildung
 - Entscheidend: Geschichte beginnt mit der Übergabe des fertigen Textes an Gemeinde
 - Endredaktion geht in Tradition über => Nebeneinander beabsichtigter Änderungen und Fehler, eine Variante von vielen setzt sich durch
 - Frage nach dem Urtext nicht mehr zu stellen => kein verpflichtender Standardtext vor 70
 - Pluralität von Texttraditionen => differenzierter als Familien. zeitweise ggs. Beeinflussung
 - Trägergruppen bevorzugen best. Traditionen, 1. Jh: Rabbiner pflegen einzige überkommene Tradition sorgfältig
 - MT vereinigt individuell geprägte Bücher. Sie, nicht er sind Gegenstand der Textkritik. Versionen sind heranzuziehen.
 - Breitflächige Textgeschichte: Vielzahl der jüdischen Gruppierungen gibt sie die Offb. Nicht beendet sondern arbeitet daran.

C. DIE BÜCHER DER TORAH / DES PENTATEUCH

V. Das Priesterschriftliche Werk (P)

1. Merkmale priesterlicher Literatur

- Nicht so sehr auf den Leser eingestellt wie Dtn, kein lebendiger Deutungswille, eher nüchtern
- Vorliebe für Formeln, stereotype Formulierungen und Wiederholungen
 - Vgl. Gen 1,1-2,4

- Zurücktreten des plastischen Elements bei Handlungsabläufen und Charakterisierungen
 - Keine Beschreibung von Abläufen, mehr konstatierend: Das geschieht
 - Vgl. Menschenschaffung Gen 1,27 ⇔ Gen 2,21
- Vorliebe für Elemente, die Ordnung in Welt, Geschichte und Leben schaffen
 - Netz chronologischer Angaben, Zahlenangaben für theol. Aussagen, Genealogien
- Interesse an kultischen und rituellen Phänomenen
 - Beschneidung als Bundeszeichen
 - Vgl. Zentral am Sinai nicht Bund sondern Bau des Zelt
- Schema Auftrag - Ausführung / Ankündigung - Erfüllung => Gott hält Wort
 - Vgl. Anweisung zum Bau - Ausführung; Meerspaltung
 - „Sakramentale Worttheologie“: Gesagt-Geschehn
- Vorliebe für theologische Fachsprache
 - Gott argumentiert sehr lange
 - Sorgfältige Entfaltung von „Bund“ (Abraham) - „Segen“ (Jakob) - „Herrlichkeit“ (Weg z. Sinai)

2. Die priesterliche Grundschrift P⁹

- Mindestens zwei Gruppen sind auszumachen, deren (Unter)scheidung im einzelnen sehr verschieden ist.
 - Pr. Grundschrift P⁹
 - Sekundärer Zuwachs P⁵
- Selbständiges Werk oder Redaktionsschicht?
 - Diskussion um 4-Quellen-Modell betrifft auch P: War sie eine Redaktionsschicht, die allenfalls Teile einbrachte, evtl. sogar nur Erzählkränze verband?
 - Die Argumente für die ursprüngliche Selbständigkeit sind stärker
 - Beim Lesen fällt Vollständigkeit und Einheitlichkeit auf
 - Ihre Komposition / Theologie ist manchmal nur erkennbar, wenn sie aus dem Text herausgelöst wird.
 - Z. B. verwendet sie nur „Bund geben / errichten“ nie „schließen“
 - Z. T. (v. a. Gen 1u. 2 massive Widersprüche, die bei Redaktion sicher getilgt worden wären.)
- Diskussion um das ursprüngliche Ende von P⁹
 - Anfangs- (Gen 1) und Endpunkt sind entscheidend für die Auffassung des Gesamtprogramms
 - Diskutiert wird
 - Landnahme unter Josua (Jos) / Weiterführung Elligers
 - Schwelle zum Land (Dtn) / Elliger
 - Erfüllung der verheißenen Gottes Gegenwart am Sinai (Ex /Lev) / Noth
 - Im HG Frage nach dem „Thema“
 - Noth: Darstellung der Ordnungen am Sinai; anschließend wird die Sache „nur“ zu Ende geführt. => Faktisches Ende Dtn; Eigentliches Ende: Sinai-Erzählung
 - Elliger: Charakteristische Spannung „Gottesnähe/ -gegenwart - Land“
 - Höhepunkt = Mitte (Sinai) anschließend Peripetie;
 - Eigentliches Ziel = Besitz des Landes als Basis des Lebens

- Weiterführung Elligers: Paradox der Wanderschaft, die ihr Ziel nie erreicht wird aufgelöst
 - Exaktes Ende diskutiert
- Kontext
 - Überlieferte Ideale Vorexilisch => P⁹ Vorexilisch? => Unwahrscheinlich
 - Spätexilisch oder Frühnachexilisch (~520) => Auseinandersetzung mit der Situation im Exil
 - Nach Kultzentralisation
 - Diskussion um den 2. Tempel => für Priester im Exil anzunehmen
 - Nähe zu dtr. Theologie / Ez / Dtr. Jesaja => Monotheistisches Gedankengut (Abgrenzung)
 - Priester im Exil: Grundlagenreflexion in kritischer Auseinandersetzung mit bab. Mythen
 - Sintflut (Gilgamesch) u. Schöpfung: Gestirne = Lampen (In mp höchste Götter)
 - Zeltheiligtum (wichtig) für alle, nicht staatsbezogen
 - Entstehung im 5. Jh in Jerusalem
 - Nur möglich im nicht-esch. Verständnis von P⁹ als Heilsordnung
 - Reflektiert die Herkunft des Gesetzes
 - Sinai und Zelt als Ätiologie für den 2. Tempel
 - Verankerung des Sabbats in der Schöpfung => längere Entwicklung, nicht im Exil fertig
- Theologische Schwerpunkte
 - Gesamtanlage des theol. Programms umstritten (10 Tol^edot / 4 Schöpfung - Noah - Abr. - Mose)
 - Wahrscheinlich: 2 Teile Welterschöpfung - Geschichte Israels (verbunden)
 - Israels „Urgeschichte“ gründet in der Urgeschichte der Welt => Verwebung
 - Gen 1 - 2,4 = Utopie Gottes ⇔ Gen 6-9 Realität des Menschen
 - In Noahbund versucht Gott eine neue Welt, die Erneuerung des Bundes mit Abraham stellt Israel als Werkzeug dazu dar.
 - Verbindung Abraham - Noah durch Sem
 - Ggw. Gottes beginnt im Zelt und wird irgendwann vollkommen
 - ➔ JHWH, schon immer ein Gott d des Lebens führt dies auch nach der Katastrophe weiter => P will das Vertrauen im Exil stärken, was modellhaft an Noah, Abraham bis MOse expliziert wird.
 - Sinaiperikope als Utopie => Zentrum: Erscheinen / Niederlassen Gottes
 - Geheimnis des 7. Tages: Zuwendung Gottes = Ziel der Schöpfung
 - Lev. 9 besagt seine Ausdehnungsabsicht auf alle Welt => P⁹ ist mehr als Ätiologie

3. Erweiterung von P⁹ durch P⁵ und das Heiligkeitsgesetz

- P⁵ verdrängt die Utopie zu Gunsten der Lebensgemeinschaft der Tempelgemeinde
 - Konkretisierung der Gottesnähe
 - Sukzessive Uminterpretation der Gestalten (Aaron, Zelt...)
- Heiligkeitsgesetz (Lev 17-26)
 - Gezielte Zusammenarbeit von Priestern für den Zweck in P
 - Entstehung mit dem Kontext
 - Kritische Interpretation des (älteren) Dtn
 - Gottes Heiligkeit drückt sich in Israels Geschichte aus

- Heiligung: Abwerfen des Alten zur Annäherung an Gott.
- Motiv: Israel sei Heilig, denn Gott ist es auch.
-

D. DIE BÜCHER DER GESCHICHTE

II. Die Theorien über das DtrG

1. Entstehungsgeschichte und kanonische Bücherfolge

- Rut in LXX eingefügt zerreißt den Grundzusammenhang des DtrG: Gen - 2 Kön
 - Die geschichtliche Reihung im AT macht diese Einheit unklar

2. DtrG - Vordere Propheten (Jos - 2 Kön)

- Beschreiben den 1. Interpretationsversuch der Torah (Dtn verspricht zu Deutung göttl Führer)
 - Versuch Torah als Gesellschaftsordnung umzusetzen scheitert
- Hintere Propheten: 2. Interpretationsversuch: Verheißung eines anderen Handelns Gottes im Exil
 - War die Staatsgründung ein Verstoß vs. Torah, weil der Staat zusammenbrach?
 - Geschichtsdarstellung = Auflistung der versuchten Interpretationsmöglichkeiten
- Ursprüngliche Gestalt der Darstellung: DtrG => zusammenhängendes Werk vor Endredaktion der Torah
 - Dtn prägt alle Bücher, daher DtrG
 - Gemeinsamkeiten: Sprachgebrauch, Inhalt, Vorstellungen, Komp.Schema
 - Bei Komp. der Torah als Rechtsbasis: Dtn als ursprünglichen Anfang/ Programm /Maßstab der Geschichtsdarstellung aufgenommen.
- Ende Torah = Neuer Beginn (Schwelle zum gelobten Land) => Vorrang der Torah
 - Alles folgende waren überholte Alternativen z. Z. der Endkomposition
- Die letzte (kanonische) Überarbeitung war eher peripher, die Buchgestalt spielte vorher keine Rolle
 - Nach der Torah steht quasi ein zweiter Pentateuch (Dtn, Jos, Ri, Sam, Kön) zum Problem:
 - ⇒ Kann der Staat die Gestalt der Gottesvolkes sein?

3. Hauptlinien der Forschungsgeschichte

- M. Noth: Ein Autor schreibt nach Jojachins Begnadigung (~560) zur Erklärung des Exils: Zorn Gottes
 - Ende in Hoffnungslosigkeit => Konnte man das so stehen lassen ?!
 - Was ist mit der Verheißung an David? Im Exil kommt Hoffnung auf ein von Gott neu errichtetes Davidisches Reich auf! (Erwähnte Propheten rufen zur Umkehr)
 - Problem: Unstimmigkeiten im Text = Ansatz der Weiterentwicklung
 - Lt. Noth: Diskrepanzen des Quellenmaterials bzw. viele spätere Zusätze
- Weitere Theorieentwicklung: Bis in die 60er unangefochten, z. Z. Diskussion
- Joschianisches Geschichtswerk (Cross)
 - Spannung der Kerygmata Zorn Gottes - Hoffnung
 - Triumphales, propagandistisches vorexil. Werk (D I), geprägt von Davidsverheißung gipfelt in Joschija => Redaktionsbruch bei 2 Kön 23,25
 - Folgender Textblock im Exil angehängt (D II), reinterpremierend, „veränderte Auflage“ => Noth
- Exilisches Werk mit exilischen u. nachexilischen Bearbeitungen (Smend u.a.)

- Einheitliches Werk (Noth) von Dtr H mit Erweiterungen durch Dtr P
 - Theologisch durchsetzt von mehreren Dtr N
 - Siglen werden immer inflationär
 - Exilische Datierung nicht genügend hinterfragt
- Heutige Diskussion
 - Vorexilischer Dtr triumphales Werk nicht nur in Kön, diesem lag evtl. schon eine ältere prophetische Geschichte vor. (statt Dtr P)
 - Exilische Hinzufügungen schon vor Joschija

4. Quellenmaterial und Darstellungstendenzen der Vorderen Propheten

- DtrG ohne staatliche Gesellschaft nicht denkbar, sie liefert 1. historische Quellen
 - Listen; Einzelerzählungen (Jos, Ri)
 - Sam / Kön (staatl. Zeit)
 - Staatsnotwendige Dokumente => Beamtenlisten, Verzeichnisse, Chroniken
 - Staatliche Propaganda, lit. Sehr gut => Ladeerzählung, Aufstieg Davids, Thronfolgerz.
 - Nichtstaatliche Texte, die den Staat als ges. Rahmen voraussetzen => Volkstümliche Erz., Legenden
- Horizont der Quellen: Staat als ges. Problemlösung => im Exil andere Perspektive (Staat als Sündenfall?)
 - Pro-David = Pro-Staat (Davidsaufstieg ist eindeutig)

5. DtrG als theol. Botschaft

- Zentral: Zorn Gottes => (aor) politischer Eifer für die Durchsetzung des Rechtes und Rettung der Armen
 - Pos. Besetzt
 - Häufung von Zornes- und Kränkungsformeln
 - Zorn folgt Strafe, Krängung nicht unbedingt
 - Dtr H sucht den Grund des Zornes, um zu verstehen => Abfall Israels => Rechtfertigung Gottes
 - Volk verstieß ständig gegen Gebote, einmal ist Schluß
 - Erklärungsversuch: Polytheismus
 - Am Schluß wird der Zorn / die Strafe gemildert von Zerstörung zu Deportation
 - Wegschleudern vom Antlitz => Mose prophezeite Verstreuung
- Rückblick im Zorn ist nicht das letzte: Israel bleibt im Exil identisch
 - Mose & Samuel als Geschichtsdeuter
 - Samuel sagte bei Staatsbeginn die Katastrophe voraus
 - Moses Deutung bleibt die einzig mögliche Zukunftsvorhersage
 - Prophezeite die Zerstreung bei Abfall (Dtn 4; 30 späteste Bearbeitungen), die anschließende Suche würde sie zu Gott heimführen
 - Israel kann auch ohne Staat Volk Gottes sein er ist in der Torah nahe

VIII. Die Bücher der Chronik (Aufbau und Inhalt)

1. Aufbau

- Namen; 2-Teilung LXX, in H nachträglich

- H: Dibre hajjamim = Begebenheiten der Tage / Zeitereignisse
- Hieronimus: Chronicum totius divinae historiae = Bücher der Chronik (Luther)
- LXX: Paraleipomena = Übergangenes => chr. Mißachtung als „Nachträge“
- Anfang der Menschheitsgeschichte - Neuanfang nach dem Exil unter Kyrus
 - Aufbau folgt der Hauptvorlage: Sam / Kön
 - Beginn „Genealogische Vorhalle“
 - Genealogie, Geographie und Geschichte Israels; Größe betont
 - Ende: vor / nach Saulerzählung (Scharnier?)
 - Einzelne Königsgeschichten, jeweils getrennt und verklammert
 - Großer Raum: David u. Salomo (Signalgestalten); Asa, Joschafat, Hiskija, Joschija
 - Übergreifende Zusammenhänge: Parallelisierung und Kontrastierung („Gute / Böse“)
- Interne Gliederung der Könige nach Schema: Gut-erfolgreich (vgl. David) / schlecht - erfolglos
 - Hilfsmittel für paradigmatisch-paränetische Zwecke
 - Schwarz-weiß-Malerei: Man ist perfekt oder scheiße.

4. Theologie

- Narrative Form folgt Gen 2 - 2 Kön
- Schriftgelehrten Theologie => Entfaltung in Blick auf (bekannte) biblische Texte
 - Basiseinsichten kurzformelartig wiederholt
 - Geschichts- und Glaubensgrundsatz: Ausrichtung an der Torah entscheidet
 - Leitworte wie „Gott suchen“ bzw. „Untreue üben“ werden an Königen exemplifiziert
 - Theologie der Heiligkeit => Achtung folgt Segen, Mißachtung Zorn => Gott ist nie neutral
 - Vergeltung hängt weniger von moralischer Gerechtigkeit als Gottes Heiligkeit ab.
- Davididen herrschen auf dem (von ihm selbst errichteten) Thron JHWHs
 - durch Nathan neues Ewigkeitsverständnis => Den Königen wird SEIN Königtum verliehen (!)
- Alles wird aus der Perspektive und mit dem Schwerpunkt des Tempels berichtet
 - Tempel in Kontinuität zu Zelt => Repräsentation der Ggw. Gottes
 - Tempelbau = EL einer neuen Phase Israels Gottesverhältnisses
- Konsequente Ausrichtung auf ganz Israel (12 Stämme)
 - „Kanonsumme“ zeigt GL der israelitischen Identität und lädt zum gezeigten Glaubensweg ein.
 - Vordergrund: Gegenwart, nicht Zukunft

5. Relevanz

- Theol. Leistung lange nicht gefragt oder abgewertet
- Bedeutung über entscheidende Rolle bei der Kanonbildung
 - Schriftauslegung beginnt in Bibel, schlägt sich um Kanon als großem Bedeutungszhg. Nieder
 - Zeigt „Schillern“ der Torah, die stets neu verwirklicht werden will
 - Chronik: Einweisung / Anleitung zur kann. Lektüre (Entsteht in Schlußphase)
- Schildert Bedingung der Bildung rel. Identität unter massivem kult. Druck
 - Aktualisierung der Tradition, Konzentration auf Wesentliches, Unterscheidungsbereitschaft
 - Torah wird als geschichtliche Kraft freigelegt.

E. DIE BÜCHER DER WEISHEIT

I. Eigenheit und Bedeutung der Weisheit Israels

1. Weisheit als praktisches Lebenswissen

- Im Orient weit verbreitetes Phänomen des „praktischen Lebenswissens“ => führt zu glücklichem Leben
 - Parallelen in Ägyptischer, Mp Weisheit (Ptathop, Amenemope)
 - Weisheit hier auch was für die untersten Schichten
 - Ideal: Selbstbeherrscher, Schweigender => differenzierter Umgang mit Mitmenschen
 - Innerer Zhg, kein äußerer Reim
 - Darstellung: Vater - Sohn = Lehrer - Schüler
 - Nicht nur Wissen, sondern Anleitung zum praktischen Umgang damit
 - Außerhalb von religiösem Kontext / Geschichte Israels
- Ausgangspunkt / GL des Alltagslebens: TEZ
 - Nötig: Grundwissen um Gut - Böse / die Ordnung des Guten im Leben => Weish. will sie erkennen
- Einzelordnungen = Elemente einer göttlichen Weltordnung (Göttin „ME“ oder „Maat“ oder „S^edaqa“)
 - Weish. Lebenskunst = Diese Lebensordnung im Leben erkennen und durch Gerechtigkeit festigen
 - Gerechtigkeit schafft Frieden
 - Ansatz weish. Lebenskunst = auf Lebensbewätigung gerichtete praktische Vernunft
 - Spätere Weish. Israels = göttliche Weisheit selbst inspiriert die menschliche Suche
- JHWH-Furcht ist der Anfang aller Weisheit (In Israel konkret JHWH, nicht irgendeiner)
 - „Gottesfurcht“ meint „Gottvertrauen“ => Er als der Mächtige leitet die Welt durch jedes Chaos und garantiert ihre Ordnung
 - Ältere Weisheit Israels = „Theologie der praktischen Vernunft“
 - Quelle = Vernunft; Absicht = gelingende, gute Lebenspraxis; GL = Wissen um den Schöpfer, der das Böse bekämpft und das Gute fördert
- Spr, Ij, Koh, Sir, Weish.

2. Hauptströme der isr. Weisheit

- Nicht klar abgrenzbar; mehrere Formen
- Sippen- / Volksweisheit
 - Israels Gesellschaftsethos: Zusammenhalt der Sippe
 - Alltägliches Sozialverhalten, Zusammenhalt; bäuerlicher Alltag
 - Grundwerte: Freiheit und Leben
 - Älteste Weisheitsüberlieferung Israels (vorstaatlich)
 - Hält sich über Jahrhunderte als Hüterin von Solidarität und Gerechtigkeit, vor allem in staatl. Klassengesellschaft => Amos, Micha
- Höfisch-städtische- / Schulweisheit
 - Stadtkultur => Themen städtisch-höfisches Milieu (Anstandsregeln etc.)
 - Beamten, Schreiber etc. lernen in Schulen
 - Ideal: Stabilisierung staatl. Ordnung (Reichtum, Lebensgenuß, Ehre)

- Interkulturell: Rezipiert bes. ägyptische Weisheit
 - Spr. // Amenemope
- Theologische Weisheit (nachexilisch, zwei Strömungen)
 - Frau Weisheit => Personifikation der suchenden, liebenden Seite Gottes
 - Nicht mehr Menschen sollen Weisheit suchen, sondern diese wirbt um sie
 - Sie wohnt in der Schöpfung und ist als Lebenskunst göttliche Gabe / Offenbarung
 - Torah als eigentliche Weisheitsgabe Gottes (Dtn; Sir)
- Sirach versuchte, alles vorhandene zu kombinieren => als „hellenistisch“ nicht im jüd. Kanon

3. Literarische Formen der Weisheit

- Spruch: Kurz und Bündig (meist Parallelismus) => 5 Unterarten
 - nimmt Situationen die Bedrohung, indem er sie als üblich beschreib.
- Lehrrede
 - Lehreröffnung (Anrede) - Darlegung und Mahnung - Hinweis auf Folgen des Verhaltens
 - Thema: Gerechtigkeit, Lebenssinn angesichts des Glückes der Frevler
- Lehrgedicht => „Meditation“ eines Weisen über die Grundfragen der Welt(ordnung) => Ps sehr viele
- Lehrerzählung => Verdeutlichung einer Lebensweisheit anhand einer Geschichte mit nachahmbarem Helden

4. Relevanz

- Jüdisch sehr geschätzt
- Chr. Theologie kritisch
 - Randphänomen, Bezug zu JHWH und Heilsgeschichte fehlt
 - Profane, diesseitsorientierte Religion
 - Mahnung zum TEZ widerspricht dem Gesetz, das Jesus überwinden wollte, der Rechtfertigung allein aus Gnade
 - Koh und Hiob lassen Weish. Denken scheitern
- Chr. Existenz kann es wertvoll anstoßen
 - Grundvertrauen, Lebensbejahung
 - Multiperspektive von Weltwahrnehmung
 - Appell an Einsicht des Individuums
 - Lebenskonzept, daß geschichtliche und Soziale ggs. Abhängigkeit aufweist
 - Interkulturell, menschenzentrierte Ethik => Vorläufer der Menschenrechte
 - Korrektiv bei rel. Überhitzung

III Das Buch der Psalmen

1. Bezeichnung und Aufbau

- 150 poetische Texte heterogener Herkunft und Gattung
 - Psalmen auch in anderen Büchern
 - Schlußphase zielte Zahl 150 an
 - LXX zählt anders, bezeichnet den 151. aber als „außerhalb der Zählung“
- Christliche Bezeichnungen

- „Buch der Psalmen“ => LXX: *psalmos* = die Saiten spielen (*mizmor* = Kantilation mit Saitenspielbegleitung)
 - Durch Davidisierung der Psalmen => Trad.: David – Leierspieler
- „Psalter“ => LXX: *psalterion* = *newäl* = Standleier
- Jüdische Bezeichnung (*sāfār*)^{te} *hillim* = (Buch der) Lobpreisungen / Preisungen => schon Qumran
 - Unterstreicht die Bewegung des Buches
- Es gibt mehrere Hinweise auf eine planvolle Buchkomposition
 - Psalmenexegese (Einzeltex-te) ↔ Psalterexegese
 - Einzelpsalmen erhalten im Buchzusammenhang eine theol. Aussage, die den Einzelwert übertrifft
 - Literarische Techniken zur planvollen Anordnung (Motiv- /Stichwortverknüpfungen)
 - Einzelne Psalmen haben Funktion in der Makrostruktur => Rahmen, netzartig durchwirkende (messianische) Königspsalmen
 - Überschriften (sekundär) fassen verwandte Psalmen in Gruppen zusammen
 - Anweisung zur einheitlichen Meditation: Davidisierung (vierfach)
- 4 Doxologische Schlußformeln (alle sekundär) unterteilen das Buch in 5 Teile/ Bücher
- Lobpreis der universalen Gottesherrschaft, die JHWH durch seinen mess. König und sein mess. Volk durchsetzen will.
 - „Königspsalmen“ und „Davidpsalmen“ an wichtigen Stellen => mess. Perspektive
 - auf. Mess. König oder auf mess. Volk hin lesbar
 - Königtum JHWHs => Theokratische Perspektive
 - Beide Linien bilden einen fortschreitenden Geschehensbogen
 - Mess. Perspektive ist der theokratischen untergeordnet und wird eschatologisch vollendet => Vision der universalen Herrschaft JHWHs (Ps 149 f)

2. Entstehung

- Im Horizont offiziellen, lokalen und familiären kultischen Lebens
- Einige für Kult gemacht und dort verwendet, andere keinerlei kultischen Bezugs.
 - Schlußredaktion kaum gottesdienstliche => Kein Gesangbuch bzw. Gebetbuch (Tempel/Synagoge)
 - Sammlung will Andachts- und Hausbuch für fromme Laien sein (Gunkel)
- Mehrheit der Einzelpsalmen von Kultfunktionären für Kult oder geistliche / priv. Dichtung im Tempelumfeld?
 - Mittelposition: Grundfassung für Kult löst sich zunehmend von ihrem Zweck, erweitert sich
 - Bleibt trotz eigener Biographie am Kult inspiriert => Beachten!
- Entstehung in „Schüben“, Aneinanderreihung von Teilsammlungen => Jetzige Abfolge – Alter
- Klagepsalmen: Klagender Anruf JHWHs, Notschilderung – Bitte: Rettung – Vertrauensbek./Lobgelübde (6;13)
 - Bittpsalmen (nahestehend): Bitte mit Akzent auf Unschuld – zentrale Bitte/ Notschilderung –Bitte mit Blick auf Freunde / Feinde
 - Not scheint individuell und allgemein, persönlich und stereotyp
 - Nicht klar definiert: Feinde, Isolation, Krankheit, oft Gemisch
 - zgl. Auseinandersetzung mit Gott: Vertrauen auf Hilfe und Gottes Gerechtigkeit => Konflikt mit Feinden wird zum Grundsatzkonflikt Gerech-t – Ungerech-t

- Jeder kann sich einbringen, kreativ werden
- Hymnen / Lobpsalmen: Aufforderung zum Lob JHWHs - Begründung & Durchführung (ki...) - Ausklang (113;117)
 - Lob des Königs aller Götter, der gut zu seinem Volk ist und vom Zion aus das Chaos bekämpft
- Dankpsalmen: Ankündigung des Dankes - Rettungserzählung - Einladung, sich dem Dank anzuschließen (30;116)
 - Dank für Rettung aus der in den Klagepsalmen geschilderten Not
 -
- Endredaktion diskutiert => ~ 200 - 150 v. Chr
 - Theol. /Spr. Verwandtschaft Ps 1f; 146-150 mit Weisheitstexten (Qumran 200-150) / Sir (175)
 - Weitere Stütze LXX-Übers (~100) => Beleg für Zahl (150) und protomas. Anordnung des Textes
 - Nähe zur späten Weisheit => in diesem Milieu entstanden => antihellenistisch, Weisheit-Torah
 - fromme, konservative Kurzfassung der Torah und Nebiim für Laien
- Zur Zeit Jesu Grundtext pers., meditativer Frömmigkeit und mess. Hoffnung
 - Erbauung, Trost, Hoffnung der „Frommen / Gerechten / Armen“
 - Breite Vertrautheit => Lieblingsbuch der entstehenden Christenheit

IV. Das Buch der Sprichwörter

1. Aufbau

- 7 (andere Zählweise 9) Überschriften
 - größere Teile Salomo zugeschrieben (I, II, V)
 - 1,1 = Überschrift des ganzen Buches (Salomo genauer vorgestellt)
 - kleinere anonymen (III, IV) oder speziellen (VI, VII) Weisen
 - VI: Agur (Ausländer aus Masse)
 - VII: Lemuels Mutter (König von Massa; Frau)
 - Stichwortverkettung der kleinen Abschnitte
 - I - VII = Rahmen
- LXX => sehr freie Übersetzung
 - Umordnung, Zusätze / Abzüge, Spiritualisierung => Fortschreibung im hell. Zeitgeist?!
 - Alles von Salomo => Autorität für chr. Minderheit
- Viele Wortspiele des Hebr. Sind nicht übertragbar

2. Schwerpunkte der Theologie

- Nicht geschichtsgebunden => keine entspr. Angaben
- Für Unerfahrene ebenso wie für Weise geeignet
 - Rechte Lebensorientierung / Einübung in die Urteilskraft
 - Anleitung zur Unterscheidung Schein - Sein => Alles andere als Schwarz-Weiß-Malerei
 - Kap. 9: ähnliche Situationen können sehr unterschiedlich enden
 - Führung zu Erfolg, Reichtum ist angekündigt
 - Asketisches Leben wird nicht als erstrebenswert herausgestellt
- Leser ist angehalten, kreativ mitzudenken => nicht hölzern!
- Personifizierte Weisheit (Frau, z. T. auch Lebensbaum)

- Manchmal spricht sie wie Gott, dann ist sie wieder klar jemand anders
 - Sir.: Weisheit = Torah
- NT greift Mutter - Tochter bzw. Vater - Sohn - Idee auf
- Christol.-theol. Überlegungen
 - Logienquelle ~ einem Spr. Buch
- TEZ => Nicht einseitig zu Interpretieren (Hinweise im Buch)
 - Schicksalswirkende Tatsphäre (immanente Gesetzmäßigkeit, braucht Gott nicht)
 - Kontrafaktisches Reden => Ausdruck der Hoffnung entgegen der Erfahrung
- Schöpfungstheologie und Gottesfurcht
 - Grundlagenordnung aus Schöpfung => JHWH ermöglicht alle guten Taten, ihm ist demütig zu vertrauen
- Ethik der Gottes- und Nächstenliebe = implizites Ziel der Sprüche
 - Grenzenloser Egoismus ebenso verkehrt wie das Gegenteil
- Universalismus => bibl. Geschichte ist bedeutungslos; isr. Ausprägung eines interkult. Denkens

F. DIE BÜCHER DER PROPHETIE

1. Die Vielgestaltigkeit der Prophetie

- Verbreitete „schiefe“ Sicht: Prophet sagt die Zukunft voraus
 - Eigentlich breiter: Gottesdienstleiter, Hinterlassenschaft meist Gotteszeugnis
 - „Nabi“ = berufener Retter / gr. Prophetes = Sprecher Gottes vor dem Volk
- Bücher der Prophetie nur Auswahl der Prophetie Israels
 - „Nur“ Schriftpropheten => Begrenzung auf Krisen (v.a. 722 u. 589)
 - Andere (Samuel, Debora...) in Geschichtsbüchern, nicht in Blick auf ihre Gottesworte
 - Schriftpropheten historisch dürftig gezeichnet => Worte selektiv, bearbeitet
 - „Heilspropheten“ zu ihrer Zeit akzeptierter: Verkündigung des rettenden Beistands Gottes
 - Kritiker (Unheils- / Schriftpropheten) behielten Recht und wurden kanonisch
- Vielfalt der Begriffe für „Propheten“ verweist auf Vielgestaltigkeit ihrer Tätigkeit => vgl. Umwelt
 - Gottesmann, Seher (ro'äh), Schauener (hozae), Nabi, N^ebiim (Mitglied einer Gruppe) u.a.
 - Andere Praktiken (Eingeweideschau, Sterne, Wahrsagerei...)
- Typologie und Soziologie (Kontexte der Prophetie)
 - Ordens- / Genossenschaftspropheten („Prophetenjünger“)
 - Gemeinschaften, die Kontakt zu Gott in der Ekstase suchen (um Sam, Elija, Elischa)
 - Wundertäter, Seelsorger, pol. Unruhestifter
 - Leben als Bauern, Hirten
 - Tempel- / Kultpropheten „Priester und Propheten“
 - Hpts. Tempel, aber auch Familie => Fürbitte, Gotteszuspruch
 - In Jerusalem Teil des Beamtenapparats, Ausbildung siehe Samuel bei Eli
 - Frauen am Eingang des Begegnungszeltes

- Habakuk, Nahum, Joel
- Hofpropheten
 - Im Dienst des Königs in entscheidenden Situationen => Heil sichern => neutral??
- Freie, oppositionelle Einzelpropheten (AT), „Schriftpropheten“
 - Wirkungsgeschichtlich bedeutend, zu ihrer Zeit nicht sehr angesehen
 - Als Einzelne Opfer von Spott etc. Akzeptanz erst, als sich Voraussage erfüllt
 - Wurzel in frühgeschichtlichen Sehern
 - Gestalt nur ansatzweise aus den überarbeiteten Büchern erkennbar
 - Soz. Unterschiedlich; gemeinsam: Herausgerissen durch den Ruf
 - Auftreten nicht geregelt, Anlaß meistens eine Notsituation bzw. das Wort Gottes
 - Gotteswort verleiht Autorität
- Literarische Propheten („Tradenten-Propheten“)
 - Prophetenbücher entstehen durch Aktualisierung der Prophetenwort (eher nicht durch Schülerkreis oder Reformpartei). Sie waren meist alleine.
 - Mehrere Phasen: Aufschreiben - Aktualisieren - Redaktion
 - Absicht: Worte sind konstitutiv und müssen daher ständig aktualisiert werden.
 - Inspirierte schreiben Worte weiter, (Deuterijos.) => prophetische Prophetenauslegung
 - Entkonkretisierung u. Vertiefung: Einzelworte in größerem lit. Kontext ausgelegt
 - Komposition ist heilsgeschichtlich, davon wird die Prophetie beeinflusst. Dialektik Heil - Unheil wird zum prägenden Schema

2. Selbstverständnis und Anspruch kanonischer Prophetie

- Grundformen prophetischer Überlieferung
 - Direkte Gottes- / Prophetenworte überwiegen, Biographie in 1. / 3. Person
 - Erzählende Passagen im Dienst der Verkündigung
 - Legitimation (Visionsberichte etc), Zeichenhandlung (Bedeutung der Botschaft)
- Grundform prophetischer Rede: „Scheltwort - Botenspruchformel - Wort Gottes“
 - „Wehe ... so spricht ... ‚Zitat‘ “ → gaaanz typisch
 - Im AO Einleitung für Übermittlung eines Wortauftrags, dipl. Korrespondenz
 - Botenspruchformel zwischen Ggw. u. Zukunft
 - Durch Konstatierung der Ggw. (= Scheltwort) begründet Prophet(!) Gottes Wort
- Selbstverständnis
 - Überbringer des Gotteswortes, ungefragt und kompromißlos
 - Inspiration => Charisma der scharfen Ggw.-Analyse und Kritik
 - Sucht Öffentlichkeit, spektakuläre Auftritte (Zeichen als Schock und Beweis, Wehe = Totenklage an Lebende)
 - Adressaten: Führende Kreise
 - Kritiker, Visionär legitimiert nur durch Gottunmittelbarkeit
- Schriftpropheten stehen gegenüber den „Heilspropheten“ der Zeit => Konflikt: alle Gotteswort?
 - Falsche Propheten, „Lügenpropheten“
 - Kriterien der wahren Prophetie entwickelt: Kritik der Heilsgewißheit, keine Arroganz, leben nicht von der Prophetie, Authentische Lebensweise, Sucht die Prophetie nicht

- Vgl. mit Prophetie der Umwelt, die wird in Bibel genannt (z. B. Elijas Kampf mit den Baalspropheten)
 - Viele Gemeinsamkeiten. Heilsprophetie in ao Texten besser gewürdigt
 - Einzelpropheten Israels schärfer profiliert (ges. Konflikte, Gerichtsansage, Interesse für Volk fehlt im AO)
 - Keine Traditionsbildung im AO

3. Bedeutung der Prophetie

- Wirkmächtig als Gottes Botschaft, die Gott als sich Einmischenden zeigt
- Konkret und paradigmatisch: Bleibender Aktualität durch Festschreibung
- Wichtigstes Ergebnis der neueren Forschung: Bücher stammen nicht von Propheten selbst.
 - Bis 18./19. Jh: Nach hist. Gestalten, Genies gesucht!
 - 200 Jahre Spuren der Aktualisierung gesucht, jetzt deren Würdigung
 - Was hat x wann wieso gesagt? Wird jetzt zu
 - „Alles hat gleichen Wert“
 - Spezifikum bibl. Prophetie: Bücher halten die Essentials fest
 - Nicht der Prophet ist das Genie, sondern das Buch ein Geniestreich!
- Propheten sind Visionäre und Kritiker, das eine resultiert aus dem anderen => Infragestellung des Status quo
 - Bekämpfung der Entfernung von der Sendung und Entwurf der Gottesträume, die wider dem Augenschein Geschichte vollenden sollen.
 - Am Ende soll dieses Charisma über alle ausgegossen werden => Pfingstpredigt

II Jesaja (= Rettung ist JHWH)

1. Aufbau

- Duhms Dreiteilung 1-39 - 40-55 - 56-66 ist überholt => Das Buch ist sehr komplex verschachtelt
- Durch Nennung der Königsnamen (Usija, Jotam, Ahas, Hiskija) => 8. Jh
 - Ab 40 keine Namensnennung der Könige und Jes. Mehr, dafür „Kyrus“ u. „Babel“ => Babylon 6.Jh
- 1,1-12,6 Gerichts und Heilsworte über Zion/Jerusalem und Juda
 - Schema: Sündenauflösung / Ankündigung der Katastrophe - Ankündigung der Wiederherstellung
 - Mikro: Folge von 3 Konzentrischen Textbereichen
 - Zion u. Jerusalem tauchen im gleichen Vers erstmals im Buch auf
 - Danklied
- 13 - 23,18 Drohworte über einzelne Völker: Anordnung in Gruppen / Fremdvölkersprüche
 - Jes = Buch der Völker: Gott wird in Ägypten (eigl. Unrein) und Assur sein, Israel und 3. => Revolution
- 24 - 27 „Jesaja - Apokalypse“: Bilder der Endzeit (inhaltl. Zuhg. Mit 13-23)
 - Zwei Abschnitte: JHWH verwüstet und rettet gleichzeitig durch sein souveränes Königtum. Ort der Rettung: Zion
 - Stadt der Öde - gerettete Stadt
- 28 - 35 Gerichts- und Heilsworte über Israel und Juda / Jerusalem
 - Wehe (Schrei der Totenklage)
 - Wechsel Unheils- - Heilstexte
 - Ordnung nach Namen Jerusalem - Zion: Kombiniert in einem Vers, der größeren Zhg. Abschließt
- 36 - 39 Erzählung über die Rettung Zions und Heilung des todkranken Hiskijas

- Mitte des Buches bündelt Heilung und Rettung => große Botschaft esch. Rettung
- 40 - 55 Aufforderung zur Heimkehr aus Babylon und Verheißung der Wiederherstellung Zions
 - Abgegrenz durch Pro- und Epilog (vgl. 56 - 66)
 - Neuansatz 48,20: JHWH hat sich gegen andere Götter durchgesetzt, nun können sie ausziehen
 - „Gottesknechtslieder“ (Texte über den Knecht JHWHs)
 - 1. Knecht war Israel, der zweite, der sich abhebt ist nicht identifiziert (Israel, Dtr. Jesaja...?)
- 56 - 66 Verheißung innerer Erneuerung der Zionsgemeinde und ihres Verhältnisses zu anderen Völkern
 - Programmatische Wortpaare: Recht-Gerechtigkeit (56-63,6); Rettung-Gerechtigkeit (63,7-66,24)
 - 63,7 - 66,24 Metapher Vater - Mutter für Gott => MoTh kommt und bedingt
 - Weiteres konzentrisches Dispositionsschema mgl.
- Buch erhält Zusammenhalt durch wiederkehrende Stücke => ist ein Ganzes
 - Z. B. „der Heilige (Israels)“ und „Zion“ (auch in Parallelismus zu Jerusalem)
 - „Schuld“:
 - I: Befreites Volk auf dem Zion
 - II: Schuld abgetragen, dann belastet sie wieder und wird vom Knecht getragen
 - III wdh. Anruf Gottes, nicht der Schuld zu gedenken

2. Entstehung

- Lange, komplexe Geschichte, nicht rein sukzessiv
 - Mitte 2. Jh. Lag der heutige Umfang fest (LXX noch nicht, Qumran, Sirach u.a.)
 - Die These, daß Jes. 1-39 (wenigstens teilweise) selbst schrieb ist nicht unterzubewerten
 - letzte Zeit immer mehr Stimmen für größeren Anteil Jesajas (kontroverse Diskussion)
 - Relativ sicher: Weherufe, Denkschrift
 - Art und Weise des „selbstvermittelten“ Gutes ist nur vermutbar
 - Er hatte Schüler. Eigene Fixierung und Weitergabe, die in produktiver Fortführung ende zweifelhaft
 - Assur-Redaktion zur Zeit Joschijas (7.Jh)
 - Anhaltspunkte: Erwähnung Assurs, Babylon, Untergang Assurs z. T. vorausgesetzt
 - Ende 7. Jh wenigstens Redaktion, evtl schon ein Buch.
 - Diskussion um 40-66 und deren Beziehung zu 1-39
 - Gibt es Ende 7.Jh 1-39: Wie kommen dann 40 - 55 (Kyros 538) und 56 - 66 (noch später) dazu?
 - Eigene Entstehung oder Entstehung im Anschluß an 1-39? => Kontroverse Meinungen
 - Die Erklärung des kontinuierlichen, (#) sukzessiven Wachsens ist die einfachste
 - Akzeptable Gesamthypothese: Sweeney
 - 4 Hauptstadien: Worte hist. Jesaja - 7. Jh josch. Jesajabuch - eigene Texte führen zu einer Fassung Ende 6. Jh - Endfassung im 5. Jh
- ➔ Autoren- und Redaktionsstücke sind nicht klar trennbar, es gibt größere, diachrone Zusammenhänge

3. Theologiegeschichtlicher Kontext

- Mitte 8. bis Mitte 3. Jh
- Neuassyrische Krise (~ 1-39)

- Lt. Königsnamen Buch 740 - 690
- Beginn: Ruhe; Arm - Reich -Schere => soziale Plädoyers
- Später: Verwicklungen in Zhg. Neuassyrisches Reich
 - NR will Bündnis gegen Assur, Jesaja plädiert gegen Aktion, für Vertrauen auf Gott
 - Fall Samarias hinterläßt kaum Spuren
 - 705-01 Tribut eingestellt Eroberung Judas, Belagerung Jerusalems => Man hörte nicht länger auf Jes
- Krise (~ 40-55)
 - Resigniert, verzweifelt im Exil => Bab. Hochkultur scheint überlegen
 - Trad. Theologie und rel. Rhetorik: kraftvolle Glaubenssätze einer neuen Art
 - Konkret: Werbung für Auszug unter Kyrus
 - Theol. Übertrifft dieser Auszug den Exodus
- Neukonstituierung nach dem Exil (~56-66)
 - Auseinandersetzungen bei Neuordnung (Esr, Neh) nach 520
 - Verzögerte Wiederherstellung => Heil für die, die Gott vertrauen
 - Zugleich Scheidung in Israel und Zulassen von Nichtisraeliten bei Bekehrung => Perserzeit

4. Schwerpunkte der Theologie

- Der „heilige Gott“ (6 (Berufungsvision) in Bez. 57,15)
 - Heilig = Leitwort, theol. Konzept
 - Gott ist heilig: Weltüberlegen und zgl. engagiert in der Welt
 - Als Heiliger Fordert Gott die Entscheidung zum Tun des Guten => Engagement für Schwache
 - Zorn Gottes angesichts der Sünde der Menschen Jerusalems verständlich
 - Kein absolutes Gericht, sondern Drängen zum Recht, das Leben ermöglicht
 - Läßt einen Rest übrig bei jedem Gericht
 - Kein absoluter Unheilsprophet: Läuterungsgericht, Aufzeigen von Handlungsalternativen
 - Eliten immunisieren sich gegen seine Botschaft
- Theologische Anthropologie (differenziert durch Gottesverständnis)
 - Verzicht auf Größenphantasien
 - Ruhe wird im Vertrauen auf Gott erfahren und hilft zum Einsatz für andere
 - Gott befähigt zur Verwirklichung der Gerechtigkeit
 - Verweigerter Glaube der Stadt => Scheitern
- Rettungstat als neue Schöpfung
 - Gerichtsankündigungen vom Heilswillen durchkreuzt: Läuterung der Stadt, Harren im Exil
 - Unbedingte Heilzusage: Mut im Exil, Gott ermöglicht Heimkehr, neues Leben
 - Sündenvergebung ebenso von Schöpfermacht bewirkt wie Heimkehr zum Zion
- Stellvertretendes Leiden
 - Leiden des (indiv. Gesehenen) Knechtes führt zur Vergebung für viele
 - TEZ wird in einem Unschuldigen realisiert, so kann Israel gerettet werden
 - Erkennt Israel das, bekennt es damit seine Schuld => Voraussetzung der Rettung: Nur das durch erkenntnis verwandelte Israel kann in Gemeinschaft mit Gott zurückkehren

- Doppelte Einsicht im 4. Lied: Israel kehrt zurück, weil es die Bedeutung des Todes des Knechtes verstanden hat
- Zion / Jerusalem als Ort göttlichen Heils und als Geliebte Gottes
 - Zion = theol. Konzept
 - Ein (!) Zentrales Thema: Zion / Jerusalem
 - Wohnort Gottes, Ausgangsort der Torah
 - Unheil kommt gerade von dort => Anklage
 - Trotzdem will Gott dort wohnen
 - Gegenwart Gottes gewährleistet Unverletzlichkeit Zions => realer Hoffungsgrund für hist. Jes.
 - Ziel der Völkerwallfahrt, sie alle erhalten dort das Gesetz des Friedens
 - In der Bedrohung verbindet sich das große Thema „Zion“ mit dem anderen großen Thema „Recht und Gerechtigkeit“ => Kritik und Anklage ist von Sorge um Zion bestimmt
 - Recht und Gerechtigkeit fehlt, soll bei der Rückkehr wieder hergestellt werden.
 - Neue Metapher: Jerusalem als Braut => Zion wird zu einer Person = Stellung des ehem. David. Königs. => Ablösung des pers. Großkönigs

5. Relevanz

- Der „Evangelist“ der Propheten: Mess. - esch. Texte => Gott wirkt Heil in dieser Schöpfung für alle
 - Göttlicher Wille: Werk der Gerechtigkeit ist Frieden
- Kritisierende Elemente wichtig: Korrektiv bei Ausbeutung und kriegerischer Durchsetzung eigener Interessen
- „Heiliger“ Gott => Die Hoheit Gottes rettet die Menschlichkeit, nicht seine Reduziertheit auf Plausibilitäten.

III Jeremia

0. Überlieferung

- sklavische, eigenwillige gr. Übersetzung
- LXX 1/7 kürzer => Qumran bezeugt beides => Hist. Priorität?

1. Aufbau und Profil der Jeremiabücher H und HG

- Ganz grob typ. Proph. Dialektik Unheil - Heil zu erkennen, genauer: unterschiedliches Material => Entstehung langwierig
- Nach K. Schmid H versteht sich als universale Willenskundgabe Gottes (Klammerungen)
 - Gericht im Vordergrund
- Grobaufbau H
 - I: 1-25 Sprüche / Reden gegen Israel
 - II: 26-45 Erzählungen, abschließendes Trostwort an Baruch
 - III: 46-51 Sprüche gegen Fremdvölker (Völkerorakel)
 - 52 Erzählung (hist. Anhang vgl. 2 Kön 24f)
- Grobaufbau G:
 - Dreigliedriges esch. Schema: Gericht über Juda / Jer - Gericht über Fremdvölker - Heil für Israel
 - Völkerorakel vorgezogen: 25,14 - 32,24, sonst (strukturell) gleich
- Die Völkerorakel (VO)

- Unterschiedlich positioniert und unterschiedliche inhaltliche Reihenfolge => versch. Erklärungen
 - Auffällig ist bei H die Akzentuierung Babels und Nebukadnezars (auch weiter im Buch)
 - Wie im weiteren Buch unvermitteltes Nebeneinander von Drohung und Verheißung
- Lektüre schwierig: Poesie schlecht zu übersetzen
- Anspielungen, Zitate etc. => Wir haben nicht genügend Hintergrundwissen
- Programmatische Einführung 1,1 (Anfang ist immer wichtig)
 - Überschrift mit Datierung
 - Qualifikation der Worte Jer. Als Gottes Worte
 - Joschijas 13.J.(627) und Bab. Herrschaft / Jojakim bis Fall Jerusalems (Zidkija /586)
 - Fraglich: Josch. Reform nicht erwähnt => Terminierung nicht klar
 - „Prophet für die Völker“ einmaliger Titel
 - H äußerst oft „Prophet“
 - Völker als Zeugen, Werkzeug, Instrument, Kontrast, Gericht etc.
 - Unterwerfung durch Neb.(Knecht JHWHs) bezeugt JHWHs Souveränität über alle Völker
 - Viele Zeichen => Immer wieder mal welche, auch Zeichenhandlungen
 - Mandelzweig => Wacht Gottes/ Kochtopf => Überfall fremder Völker
 - Jeremia selbst = sprechendes Zeichen
 - Verkörperung des illusionslosen, hellsichtigen, wehrlosen klagenden Subjekts
 - Konfessionen (= markanteste Passagen) => persönlich?
 - Ausreißen und niederreißen, vernichten und einreißen, aufbauen und einpflanzen => Aufgaben
 - Handelndes Subjekt ist in den Fällen meist Gott => Gerichtsreden dominieren das Buch
 - Trostbuch (30f): Heilsworte
 - Ich werde mein Urteil sprechen
 - Häufig Vorgehen wie bei gerichtlichem Strafprozeß (Anklagen, Urteil....)
 - Fürchte dich nicht
 - Vorwegnahme der Bedrohung, Trost => Berufungsschema ? (MJ)
- Konflikttexte: Der kämpferische und bekämpfte Prophet
 - Zwei eigene Sammlungen
 - Propheten (23,9 - 29; spez 26 -29)
 - Tötungsabsicht - Warnung vor falschen Propheten - Hananja - Exilsprophet fordert Maßnahmen vs. El.
 - Könige (21-24; 34-38)
 - V. a. Hiskija (Wandlung von schützendem Bittsteller zu Feind)
 - Andere Texte zeigen Kontrahenten als Institution
 - Erweiterung auf Hirten durchzieht ganze Buch
 - Verallgemeinerung des Gerichts auf alle Hirten

2. Entstehung

- Dokument einer entstehenden Schriftkultur
 - In 36 scheint ein Modell für die Entstehung vorgeschlagen (wiederholtes, erweitertes Diktat)
 - Kein Konsens, aber Fortschreibungsmodell mgl.
 - Sicherlich kein purer Anachronismus

- Geschriebenes hat große Bedeutung, Buch ist durchzogen von Hinweisen auf die „neue“ Schriftkultur
- Forschungstheorien: Komplex. Von 4-Quellen-Theorie hin zu Redaktionsgesch. Modell
 - Quellen Modell (Duhm, Mowinckel)
 - Duhm trennte einen Kernbestand, ein Buch Baruch und Ergänzende Bearbeitungen
 - Mowinckel entwickelte es weiter, beansprucht Gültigkeit für 1-45: Zusammenfügende Redaktion 2.Jh
 - A: Sprüche u. Selbstberichte (1-25)
 - B: Fremdberichte
 - C: Dtr. Beeinflusste Prefigten
 - D: nachexil. Heilswort-Sammlung
 - Wende: Rudolphs C = dtr. Hauptredaktion => Vielfältige sprl-inhaltl- Berührungen mit Dtn / DtrG
 - Redaktionsgeschichtliches Modell (Thiel, Schmid)
 - Dtr. Redaktion des ganzen Buches => Sprachliche Analyse
 - Literarische Entlehnungen bereichern und aktualisieren => nachexil. Jer-Buch
 - Modell vielfältig differenziert
 - Sprachgeschichtliches Modell (Holladay, Weippert)
 - Den dtr. Sprachstil gab es als Idiom schon zur Zeit Jeremias
 - Evtl. Poesie nachträglich in „Kunstprosa“ umgewandelt
 - Kleinräumige Fortschreibung (McKane, Stipp)
 - „rolling corpus“ => kurze Kerntexte werden nachexil. sukzessiv fortgeschrieben
 - dtr. Redaktion nicht ausgeschlossen
 - Aktuell: Schmid: verschiedene Bücher mit inhärenten Geschichtskonzepten => große Redaktionen schaffen jeweils ein Buch
- Zu Jeremia
 - Erzählungen wirken z. T. sehr historisch, zum Teil fingiert
 - Häufiger Name; Deutung umstritten
 - Aus Anatot. Ob zum entsprechenden Priestergeschlecht fraglich => Hat ein Familiengrundstück
 - Sendung wollten ihm alle ausreden, sie ähnelt z. B. der Moses (kurze Vision)

3. Theologische Schwerpunkte

- Problem: komplexe Entstehung => Gibt es eine „geschlossene Theologie“? H u. G haben auch eigene Konzepte
- Theologische und Ethische Kritik fließen ineinander
 - Originelle und stereotype Analysen
 - Verhalten vs. JHWH steht in Relation zum Ergehen im Land („Götter“ und Metaphern)
 - Verlassen JHWH => Drohung: Verlust des Landes / der Eigenständigkeit
 - Stichwort: Lug/ Trug/ Verlogenheit = Signatur der Zeit => Nicht mehr JHWHs Recht bestimmt, sondern Täuschung und Gewinn prägen -bei einer falsch verstandenen Tempelfrömmigkeit- als oberste Maximen die Gesellschaft.
 - Exponenten: Propheten und Priester

- Insgesamt moralischer Verfall => Bsp. Wiederverheiratete Frau bei altem Mann (Buhlerei und Weg aus der Aporie durch JHWH)
- Heils- und Unheilsankündigungen für Israel, Juda und andere
 - Gericht als Folge scheint oft unausweichlich, gelegentlich steht aber gerade daneben die Heilsvorstellung => Dialektik durchzieht das Buch
 - Gottes Ankündigungen etziehen sich unserer Logik: Weil Israel nicht von selbst zurückkehren kann/will verzichtet er auf die Strafe, ist gnädig
 - Schon ab 3 Heilszusagen für nach dem Gericht => Bei Jerusalem (Gottes Thron) werden sich alle Völker versammeln => Universalismus
 - Schwur beim Exodusgott abgelöst durch Anruf dessen, der die Verstreuten zurückholt
 - Wende für die Völker: Am Ende der Warnung stereotype Zusage (G nur Elam, andere als „Nachbarvölker“)

4. Relevanz

- Gegenwärtigem Judentum näher als Christen => Schoah, Verfolgung, Fremdsein
 - Jer. Gibt im Brief an Babel (Diaspora) theol. Fundament zum Fußfassen
 - Jer. Ist schonungslos in der Analyse ges. Praxis, Klage und myst. Hoffnung
 - Christen rezipieren ihn wenig (10Lsg, im NT kaum)
- 31,31-34 Unklarheit über Bezüge zum NT
 - Kelchwort Lk 2,20 in Bezug
 - Verheißung des Neuen Bundes (Röm 11,25f) unklar
 - Erneuerung des bestehenden Bundes, keine neue Bundesstiftung (wie Jesus!!)
- Jüd-chr. Dialog => Unklar, ob bibl. Bünde zu einer gerechten Lösung kommen kann.
 - Geschichte wird der bibl. Bundesdramatik nicht gerecht.

VI. Ezechiel

1. Aufbau

- Lückenloser Ich-Bericht mit Schwerpunkt auf JHWH als Redendem => er ist ununterbrochen in Aktion
 - Typisch für Berufungs- und Visionsberichte => Tragende Rolle im Buch
- 14 Datierungen => Zeitbindung, chron. Anordnungsprinzip
- Inhaltlich und textpragmatisch tragende Redeformeln => Geschlossener Eindruck
 - Wortereignisformel (Das Wort erging an mich) => Initiative Gottes
 - Botenformel (So spricht der Herr) => Aktuelle Vermittlung durch Propheten
 - Gottesspruchformel (Spruch der Herrn) => Ende von Redeeinheiten
 - Herausforderungsformel (Siehe ich bin gegen dich) u.a. => Unheilsansagen
 - Spezifikum Prophetie 6.Jh
 - Usw. => Zur einheitlichen Gliederung der Textes
 - Von den Formeln
 - Gottesbezeichnung JHWH (alle anderen sind „Götzen o.ä.“) => indir. MoTh
 - Anrede: „Herr“ => Transzendenz
 - Elijah von Gott „Mensch“ => Niedrigkeitsaussage
- Hinweise auf Exilliteratur

- Geographische Schwerpunkte: Babylon, Jerusalem (ferne Heimat)
- Datierung 597 (1. Deportation durch Nebukadnezar)
- Trotz Sendung zu Israel Ausdifferenzierung der Anrede in „ferne Heimat“ und „Gola“
 - Z. T. in einer Situation spezielle Lage angezeigt: Gola angesprochen, Jer. In 3. Pers.
- Bevorzugte Textsorten
 - 4 Visionsberichte: 3x sieht er JHWH, dessen Hand sich auf ihn legt und er wird selbst aktiv
 - Totenbeinvision auffällig: Kein Datum, keine Erscheinung, kein Rückverweis
 - Zeichenhandlungen: Bei Ez. Die meisten
 - Konstitutiv: Göttliche Aufforderung und Deutung
 - Typisch Ez: Starkes körperliches Erleben, bei den Zeichen auch ekstatisch => Krankhaft?
 - Funktionen
 - Konkretisierung der Ansage
 - Mobilisierung der Öffentlichkeit
 - Abbildung des Zukünftigen im Voraus
 - Disputationsworte
 - Volkstheologie auf Sprichwörter reduziert und von JHWH „abgearbeitet“
 - Im teilweisen Ausbau der Abhandlungen zeigt sich der Weg zur systematischen Theologie
 - Typische Bildreden: Kurze Gleichnisse bis große Allegorien
 - Totenklagen fallen stilistisch und inhaltlich aus dem Rahmen
 - Bilder können sich überlagern und fließend zur Deutung übergehen
 - Hang zu systematisierender Abhandlung
- Grobstruktur: 2 Phasen => Unheilsverkündigung – Heilsverkündigung
 - Wende in einziger Autobiogr. Erzählung, in der JHWH nicht aktiv ist: Meldung vom Fall Jerusalems = Zeuge der Vollstreckung der Ankündigung
 - Bestätigt durch Entsprechungen:
 - 2 Tempelvisionen (vorher und nachher)
 - Berufung als Unheilsprophet – Ernennung zum Umkehrer
 - Dreiteilung im Buch
 - 1-24 Gericht Israel (Juda, Jerusalem)
 - 25-32 Gericht Fremdvölker
 - 33-39.40-48 Heil Israel
 - 40-48 Vision des neuen Tempels („Verfassungsentwurf“)
 - detaillierte Neuordnung, mit Anordnungen für Bau, Kult etc.
 - Entspricht 1. Vision: Entrückung, JHWH zieht wieder ein

2. Entstehung

- Durchgang am geschlossenen Gesamteindruck, Aufbau => diachrones Wachstum
- Unheilsteil (1-24) kleinere Texteinheiten als Heilsteil (33-48)
 - Unheiltexte: Jerusalemzentriert; Heil: Ganz Israel
- Trennung Unheils- Heilsverkündigung öfters durchbrochen => Heil in Unheilstexten und umgekehrt
 - Unheil bedeutet totales Gericht, daneben steht Faden von Verschonung

- Differenziert: Gola und Täter - Opfer
- Vorverlagerung (Ausweitung) von Stummheit und Zweitberufung zum Wächterpropheten?
- Fremdvölkersprüche aus mehreren Gründen weitgehend sekundär
 - Anderes Datierungssystem, Wachstumsspuren an Abschlüssen u. a.)
- Keine Einigkeit, aber wahrscheinlich liegt eine längere Fortschreibung zur kommentierten Aktualisierung vor
 - Schülerkreis und dem Dtn/Dtr Nahestehende. Mit Abstand auch andre

3. Geschichtlicher Kontext

- Ezechiel = „Gott möge stark machen“
- Hochzeit Joschijas Reform - Verzweiflung längerer Verbannung
 - 597 verschleppt mit 30 berufen
 - Unerbittliche Gerichtsansage, ab Fall Jerusalems Wende zum Heil, weiterhin kritisch
 - Hinweise auf überragende Rolle in der Gola
 - Letztes Orakel mit 50
- Hoffnung auf Rückkunft eines geeinten Israels: Sieht Auferstehung Israels
 - Keine Hinweis auf Wiedererstehen davidischen Königtums
 - Interesse an staatl. Verfassung
- Schüler wirken in seinem Sinn weiter: Metamorphosen (nach)exil. Theologie im 6. Jh

4. Schwerpunkte der Theologie

- Erweiterung des Selbstverständnisses der Prophetie; aus Gola => typischer Umkehrprediger
 - Form und Inhalt wie Vorfahren
 - Verstärkt Überzeugung von der Wirkkraft des proph. Wortes
 - Mehr als alle anderen: Weissager => Bindung ans Zeitgeschehen
- Herausragender Theologe: reflexer MoTh => Alles kommt von JHWH und geht zu ihm zurück
- Bedenkt mehr als andere die Wirkung menschlicher Schuld => Exil wegen TEZ??
 - Gegenwart zwingt zum Bedenken des Schuldursprungs: ggw. Generation ist nicht unschuldig, sie hat sich an den Vergehen beteiligt
 - In einer Generation steht jeder für sich und wird im Leben von JHWH zur Umkehr beworben
- Vater priesterlicher Theologie => Interessen / Darstellungsweise und einzelne Argumente
 - Interesse am Tempelkult.
 - Beherrschend: Vorstellung der Heiligkeit - Reinheitsideal
 - Unreinheit roter Faden in den Anklagen: JHWH verläßt unreinen hl. Ort
 - Kehrt in neuen Tempel, wenn klar Rein - Unrein getrennt wird.
 - Motiv Gottes Handelns: Heiligung seines Namens

5. Relevanz

- Nachwirkungen v. a. Visionen => Innerbiblisch, Kunst, jüd. Thronwagen-Mystik (Juden sonst reserviert)
- Heute theol. Würdigung stärker => Integration von Recht u. Gerechtigkeit in Prophetie relevanter
 - Auch für Thora

VII. Das Buch Daniel

1. Das Buch Daniel 1-12

- Einziges apokalyptisches Buch im AT
- Hebr. Bibel: Schriften; gr. Diaspora: große Propheten (nach Ez., dessen Geschichte auch im Exil spielt)
- 1-2 und 8-12 hebräisch ⇔ 2-7 aramäisch
 - LXX weicht teilweise sehr stark ab (Zusätze etc.)
- Drei Teile
 - Hebr. EL => Verortung des
 - Dan. Gehört zum jud. Königshaus, kam nach 586 an Nebukadnezars Hof (Babylon)
 - Aram. Hauptteils
 - Nebukandezzar ⇔ Belschazzar und Daniel zentral
 - Nebukadnezar erkennt JHWHs alleinige Herrschaft an
 - ➔ Thema: Errichtung der Herrschaft Gottes angesichts sich ablösender Weltherrschaften
 - Schluß: Vision des Menschensohnes, dem von Gott ewige Herrschaft übergeben wird
 - Erweiterungen (hebr.)
 - Dan. Erfährt Offb. Der Ergebnisse der Endzeit
- Längerer Entstehungsprozeß, viele Theorien, keine Klarheit
- Geschichtlicher Kontext
 - Entscheidende Zeit für die Herausbildung des Buches: Mitte / Ende 2. Jh => Hellenisierung
 - Verehrung des „Gottes des Himmels“ provoziert Torah-Treue
 - 8-12 Polemisierung gegen den Titel „Gott des Himmels“
- Als Apokalyptisches Buch vertritt Dan. Dem AT ansonsten fremde Ansichten
 - Geschichtstheologie
 - Anspruch: Den inneren Geschichtsplan Gottes in Blick auf seine Vollendung (Gericht und Heil) offen legen
 - Alle Weltreiche gehen unter, damit Gott seine Herrschaft errichten kann
 - „Gott des Himmels“
 - „JHWH“ zu dessen Gunsten vermieden (vgl. Esr., Neh., Jud., Tob) => Nicht mehr auf Israel beschränkt
 - Völkerengeln / Menschensohn
 - Im / Nach dem Exil ist die Vorstellung vom „Nationalgott“ unmöglich => Universaler Monotheismus => Alle Völker werden von Engeln regiert, einer ist der Menschensohn
 - Die Heiligen Höchsten => Thronrat JHWHs und die treuen Juden
 - Auferstehung der Toten => Neben Makk. Einziges AT-Zeugnis für Auferstehung
- Relevanz
 - Menschensohn als irdischer Verwalter aufgegriffen in Evv. Und Q
 - Auferstehungsgedanke = GL chr. Theologie
 - Irdische Reiche sind alle auf Sand gebaut.

2. Die Susanna-Erzählung Dan 13

- Die exilierte Jüdin Susanna wird zu Unrecht des Ehebruchs bezichtigt. Daniel überführt die Ältesten

- Verbindung mit Dan. Über die Gestalt „Daniel“ geschieht in den gr. Versionen unterschiedlich
- Sozialkritik gegen die Richter => Ablehnung der Hasmonäischen Vergewaltigung Israels personifiziert
 - Jüngerer Theodotion verlegt die Episode nach Babylon => wird erbauliche Lehrerzählung

3. Die Erzählung über Bel und den Drachen Daniel Dan 14

- Auch hier LXX und Theodotion verschieden
- Beide Erzählungen über den Gott Bel (=Marduk) verknüpft
 - Offenbarung des Kultbildes Bel als toten Gegenstands ggü. Cyrus durch Daniel => Abschaffung von Bel und dessen Priestern
 - Daniel verweigert dem Drachen (Symboltier Bels) die Anbetung => Wurf in die Löwengrube.
 - Er überlebt, seine Gegner landen dort und werden gefressen.
- Entstehung im gleichen Zeitraum kurz nach aram. Text oder um 100v. Chr. mit Redaktion bis 50n. Chr.
- Geschichtlicher Kontext: Ptolemäer in Ägypten, Judenfeindlichkeit in Alexandrien um 150 v. Chr.
- Theologie
 - Exilisch-nachexilische Kritik an Götterbildern: Sie sind nicht Ort der Realpräsenz (aor. Vorstellung)
 - Monotheismus: Wer gegen die „Götzen“ kämpft steht unter JHWHs Schutz. So auch Daniel.

VIII Das Dodekapropheten

0 Das Dodekapropheten als 1 Buch

0.1 Aufbau

- LXX: „Dodekapropheten“; Vg „prophetae minores“ => „kleine Propheten“
- 1(!) Buch: Viele Hinweise, schon Sirach: die 12 brachten Hoffnung und Heil (2 Aspekte der Prophetie)
 - Mittlerer V.: Ankündigung der Zerstörung Jerusalems, nächster V.: Völkerwallfahrt z. Zion
 - Fraglich als Leseinheit: Fall Ninives nach Umkehr berichtet
 - Einzelne Schriften zusammen ~ Umfang eines Prophetenbuches
 - Erst letzte Zeit Untersuchung als Ganzes
- „Kompendium der Prophetie an Israels Geschichte entlang => Anordnung nach zeitl. Rahmen
 - Daten in Überschrift oder im Text vorausgesetzt
 - Scor: nicht 100% gesichert; Jo, Ob, Joel, Na, Hab, Mal ohne Datum
 - Z. T. jüngere „literarische“ Prophetie => Anordnung inhaltl. Gründe
- System in den Überschriften: formale Gestalt entspricht stückweit der chron. Anordnung
 - Stellt Typen der Prophetie vor: Wortereignis, Vision
 - Ablauf-Theorie: Sünde (Hos-Mi) - Strafe (Nah-Zef) - Wiederherstellung (Hag-Mal)
 - Trennung so klar nicht mgl.
- Hos - Mal => Gesonderte Positionen an Anfang/Ende, Rahmen: Geschichte (Israels) = Scheidungsgericht
 - Hos = theol. Horizont, programmatische Eröffnung des ganzen Buches
 - Unheils- und Heilsankündigungen
 - Liebe Gottes = Fundament seines Zorns und letztlich rettende Zuwendung
 - WELLEN!!!!
 - Ende Mal: Tag JHWHs = Scheidung der „Geister“ beim Gericht

- Schluß des ganzen Prophetenkorpus

0.2 Entstehung, theol. Schwerpunkte

- Entstehungsforschung am Anfang => Sind die Bücher einzeln oder gezielt auf einen Textkorpus angelegt?
- Spätestens im Exil => Mehrprophetenbuch I (Hos, Mi, Zef, Am)
- Frühnachexilisch => Mehrprophetenbuch II (Hag, Sach 1-8)
- 4./3. Jh => Sukzessive Vereinigung, Einfügung der anderen (Joel, Obd, Jona, Nah, Hab, Sach 9ff, Mal)
- Abschluß: friedliche Perspektive Israel - Völker => 240-220
- Endkomposition ähnelt der von Jesaja => gleiche Kreise
 - Zionorientierung
 - Schluß mit universalistischer Endzeitvision
 - Rahmen Jes und Mal /Sach => Juda ist Strafen ausgesetzt, die durch die Führung des Volkes ausgelöst wurden. Wer sich zu JHWH bekehrt wird an dessen Heilswende teilhaben. Auch anderen Völkern ist das möglich
 - Die Wende hat schon begonnen => JHWH entmachten weltl. Macht, daher keine Paktierungen
 - Ziel: Angst vor der realen Macht nehmen, sich im Wissen um Gericht nach Gottes Taten wenden.

1. Hosea

1.1 Aufbau

- Planvoller Aufbau, Fehlen typisch prophetischer Formeln
- Deutender Rahmen (1,1: „Wort“ JHWHs; 14,10 Buch als weish-gesch. Lebenslehre)um 3 Teile
 - Es geht jeweils um Rechtsstreit und Umkehr
 - Ansteigende Wellenbewegung der Schuld und Anklage Israels, werden von der Liebe Gottes aufgefangen
 - 1-3 Ehemetaphorik: Ehe - Anklage / Verstoßung - Erneute Liebe
 - 4-11 Differenzierung der Anklage und geschichtsteologiesch Begründung Israels Schuld und Gottes Liebe
 - 11-14 Erneute Konfrontation mit der Schuldgeschichte Israels

1.2 Entstehung

- Kritische Beobachtungen verweisen auf einen komplexen Prozeß
 - Collagenartiger formaler Mischstil
 - Heilsverheißungen setzen den Kontext schon voraus
 - Wirken im Nordreich, Buch durchsetzt mit jüdischen Elementen
- Mehrere Theorien

1.3 Geschichtlicher Kontext

- Aus Datierung der Könige rekonstruierbares Wirken 750-722
 - 8. Jh Wende zur polemisch-exklusiven Monolatrie
- Mitglied der prophetisch-levitischen Oppositionsgemeinschaft
 - Sieht sich als „Inhaber des Exodus-Amtes“

- Auftritt im NR, nach dessen Fall in der Grundlagenreflexion Judas erinnert (4-14) danach erweitert

1.4 Schwerpunkte der Theologie

- Radikale Kritik an Politik, Gesellschaft und Kult
 - Beamten, Könige und Priester (ver)föhren das Volk weg von JHWH: „Hurerei“
- Geschichtstheologie
 - Gegen die „Baalisierung“ von Kult und Volk werden die geschichtlichen Erfahrungen mit Gott gestellt. (inkl. Des neg. Verhaltens Israels)
- Gott der mütterlichen Liebe => Spannung berechtigter Zorn ⇔ größere Liebe
 - Bilder des liebenden Ehemannes / der vergebenden Mutter => personale und geschichtliche Komplexität JHWHs deutlich
 - Der Exodus hat nicht nur Israel, sondern auch Gott gebunden
- Theologische Anstöße (von Elija her) für dtr. Theologie => Kohärenz mit Jeremia

1.5 Relevanz

- Geschichte auf 1-3 konzentriert: Anstößige Ehegeschichte
 - Metapher für Israels Schuld ist die Hurerei
- 4-11 leitet zum Lesen eines Dramas der unzerstörbaren Elternliebe zum verlorenen Sohn Israel an.
 - Der Sache nach ist das die Botschaft des „neuen“ als der „erneuerten“ Bundes